



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

[www.seitengewehr.de](http://www.seitengewehr.de)

© Rolf Selzer 2010



## Die Ausbildung am Mannschaftssäbel im Reichsheer.

Zum vollständigen Anzug gehörte normalerweise sowohl im Reichsheer wie auch in der Wehrmacht eine Seitenwaffe, also Seitengewehr, Säbel, Dolch oder Pistole. Als Säbel fand bei den Mannschaften zumeist der frühere preußische Artilleriesäbel (AS) Verwendung. Er wurde nach 1920 die Einheitswaffe der Kavallerie und erhielt 1921 die Bezeichnung „Mannschaftssäbel“<sup>1</sup>. Trotzdem wurde in den Folgejahren das kurze Seitengewehr gegenüber dem Säbel immer wichtiger. Der Typus des berittenen Infanteristen überwog, während die klassische Kavallerie-Attacke in Zeiten des Maschinengewehrs immer mehr der Vergangenheit angehörte. Gelegentlich am Sattel getragen, wurde der Mannschaftssäbel – auch in seiner zierlicheren Variante als „Extrasäbel“ immer mehr zu einem Bestandteil des „Ausgehanzuges“. Des ungeachtet wurden die damit bewaffneten Mannschaften bis in den 2. Weltkrieg hinein mit dem Säbel ausgebildet!

Erst mit Verfügung vom 20. Dezember 1940 wurde dann auch bei der Kavallerie sowie bei den Infanterie-Reiterzügen der Säbel abgelegt – um 1943 bei den wieder aufgestellten Kavallerie-Regimentern erneut eingeführt zu werden<sup>2</sup>. Der Krieg im Osten verlangte erneut nach einer Kavalleriewaffe.

Nachfolgend ein paar Seiten aus „Der Kavallerist – Handbuch für den Selbstunterricht des jungen Reiters“<sup>3</sup>. So steht auch als Vorwort zur 3. Auflage: *„Der Neubau des Staates und die Neubearbeitung einer großen Reihe von Vorschriften hat auch eine Neufassung des Kavalleristen notwendig gemacht. Sie hat nach wie vor den Nachdruck darauf gelegt, dem jungen Reiter unter Fortlassung alles unnützen Wissensballastes das für den praktischen Dienst nötige Rüstzeug zu geben. Berlin im Frühjahr 1934. Die Verfasser.“*

---

<sup>1</sup> Adolf Schlicht und Jürgen Kraus, Die Uniformierung und Ausrüstung des deutschen Reichsheeres 1919-1932, Veröffentlichung des Bayerischen Armeemuseums, Band 4, Ingolstadt 1987.

<sup>2</sup> Adolf Schlicht und John R. Angolia; Die Deutsche Wehrmacht – Uniformierung und Ausrüstung 1933-1945, Band 1, Stuttgart 1992.

<sup>3</sup> Benary / von Blücher, Der Kavallerist, 3. völlig neu überarbeitete Ausgabe, Berlin 1934.

# Der Kavallerist

Von  
**Benart,**  
Oberstleutnant a. D.  
und  
**von Blücher,**  
Major im 6. (Preussischen) Reiter-Regiment

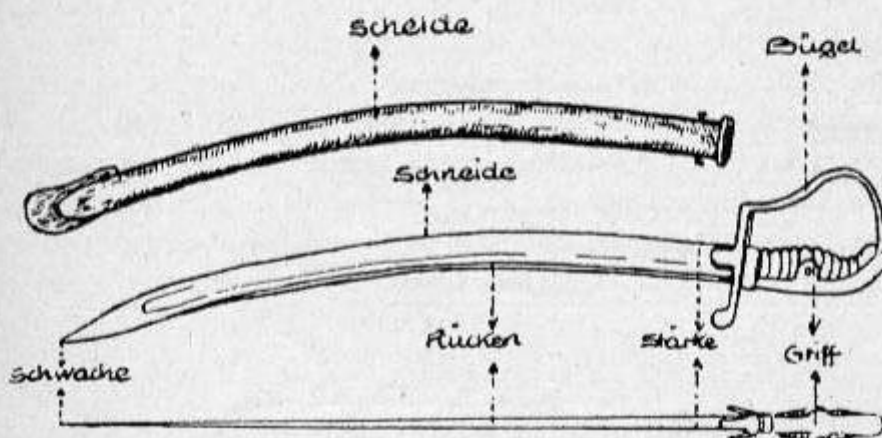
Verlag „Offene Worte“, Berlin W 35

## Die blanken Waffen.

### a) Das Seitengewehr.

Teile: Klinge, Griff und Scheide (aus brüniertem Stahl).  
Im Griff befindet sich der Kasten mit Haltestift und Haltefeder zum Aufpflanzen des Seitengewehrs.

### b) Der Säbel.



Der Säbel wird eingeteilt in Klinge, Griff, Bügel und Scheide. Die vordere Seite der Klinge heißt die Schneide, die entgegengesetzte der Rücken, der obere spitze Teil Schwäche, der untere stärkere Teil Stärke.

## Behandlung der Seitengewehre und Säbel.

### Reinigung.

Es ist unter allen Umständen nur zu verlangen, daß die Seitengewehre und Säbel rein von Schmutz, Rässe und Rost sind. Rußen der Stahl- und Eisenteile ist verboten. Die gebräunten und zaponierten Scheiden dürfen weder abgerieben, noch gepußt werden.

Um die Scheiden von Schmutz und Pferdeschweiß zu reinigen, werden sie nach dem Gebrauch mit einem — nötigenfalls feuchten — Lappen abgetupft und abgewischt.

### Tägliche Untersuchung.

Der Soldat muß seine Waffen täglich auf Rostbildung untersuchen. Frischer Rost an allen nicht gebräunten Stahl- und Eisenteilen ist mit einem leicht gefetteten Lappen abzuwischen. Werden die Waffen aus der kalten Luft in einen erwärmten Raum gebracht, so muß mit der Reinigung so lange gewartet werden, bis die Teile die Wärme des Raumes angenommen haben. Zum Schutz gegen Rost genügt überall ein Fettthau, der durch einen leicht gefetteten wollenen Lappen aufzutragen ist.

### Aufbewahrung.

Nach jedem Gebrauch ist die Klinge des Seitengewehres und des Säbels abzuwischen und leicht zu fetten. Ist Wasser in die Scheide gedrungen, so ist dieses durch Ausgießen zu entfernen und die Scheide zum Trocknen in einem erwärmten Zimmer, im Sommer an der Luft, aufzuhängen. Das Herausnehmen der Federbandstahlstreifen darf nur durch den Waffenmeister geschehen. Das Abschrauben des Haltestiftes an den Seitengewehren zum Reinigen ist gleichfalls verboten.

### Entfernen von Rost.

Ein scharfes Rußen der Waffen ist, selbst wenn sie stark verrostet sein sollten, verboten. Vorkommende Rost-

stellen an den nicht gebräunten Teilen sind nötigenfalls wiederholt einzufetten und abzuwischen, bis der Rost gelöst und entfernt ist.

An den Stellen, wo Rost eingefressen war, werden stets schwarze Flecken zurückbleiben, die jedoch die Brauchbarkeit des betreffenden Teils nicht beeinträchtigen und als unschädlich zu belassen sind.

### **Zweckwidrige Verwendung der Seitengewehre und Säbel.**

Jede zweckwidrige Verwendung der Klinge, z. B. Biegen, Schlagen und Stechen gegen feste Körper ist verboten. Die Seitengewehre dürfen nicht als Werkzeuge zum Ristenöffnen, Holzspalten und Einschlagen von Nägeln benutzt werden.

### **Ausbildung mit Säbel.**

Der Säbel dient für den Reiter als Angriffs- und Verteidigungswaffe zu Pferde. Die Ausbildung mit dem Säbel hat in der Hauptsache zu Pferde zu erfolgen. Die sorgfältige und unausgesetzte Ausbildung ist Vorbedingung für den erfolgreichen Waffengebrauch im Ernstfalle.



Bild 115.

### **Ausbildung zu Fuß.**

**Grundstellung:**

Der Mann hat die Scheide mit der linken Hand unter dem Ringband mit Zeige-, Mittelfinger und Daumen derart umfaßt, daß Zeigefinger und Daumen sich berühren. Die beiden letzten Finger der linken Hand liegen leicht gekrümmt hinter der Scheide. Der linke Arm wird leicht gekrümmt. Die Entfernung der Scheide des Säbels vom Boden richtet sich nach der Größe des Mannes. Die Scheide liegt flach am Oberschenkel und ist so weit zurückgenommen, daß, von der Seite aus gesehen, der Bügel über die Lende hinaus nicht vorsteht. Der rechte Arm bleibt in der vorgeschriebenen Lage. Im Gleichschritt, im Marsch ohne Tritt und im Laufen wird der

Säbel bei stillgehaltenem Arm mit dem Griff nach vorn waagerecht getragen. Die linke Hand umfaßt den Säbel hierbei mit voller Faust, der rechte Arm bewegt sich ungezwungen im Schultergelenk. Auf das Kommando zum Halten sowie beim Exerziermarsch wird die Säbelhaltung der Grundstellung eingenommen. Bei Ehrenbezeugungen des einzelnen Mannes, in der Bewegung und im Halten, bleibt der Säbel eingehakt, die linke Hand faßt den Säbel wie bei Grundstellung an.

Kommando: „Säbel — auf!“

Die linke Hand drückt den Griff etwas nach vorn. Die rechte Hand ergreift den Griff mit voller Faust und zieht die Klinge nach vorn kräftig aus der Scheide. Der Säbel wird darauf auf dem kürzesten Wege mit dem Rücken der Klinge, die Schneide nach halblinks vorwärts zeigend, an die Schulternacht, mit dem Griff eine Handbreit vor die Mitte des Leibes, gebracht, der obere Rand des Griffes abschneidend mit dem unteren Rand des Koppelschlosses. Die beiden letzten Finger der rechten Hand werden hinter den Griff gebracht. Der rechte Unterarm ist leicht an die Hüfte gelehnt. Sobald die Klinge die Scheide verlassen hat, geht die linke Hand mit der Scheide, diese umfaßt haltend, in die Grundstellung zurück (Bild 115).



### Kommando: „Säbel — ein!“

Die rechte Hand steigt, den Griff mit voller Faust umfassend, bei senkrecht gehaltener Klinge rasch am Oberkörper hoch bis zum rechten Schultergelenk. Der Mann sucht durch einen flüchtigen Blick, ohne den Kopf erheblich zu drehen, die Mündung der etwas nach vorn gedrückten und mit voller Hand umfaßten Scheide und steckt die Klinge mit einem kurzen Stoß hinein (Bild 116).

### March mit „Säbel — auf“.

Der Säbel wird gehalten wie bei „Säbel — auf“, die Scheide wie im Gleichschritt (waagerecht). Auf das Kommando „Achtung! Augen rechts!“ wird mit der Aufnahme des Exerziermarsches die Säbelscheide senkrecht getragen.

### Hiebe.

Es gibt drei Arten von Hieben, den Rechtshieb, den Linkshieb und den Hieb zur Erde. Die Hiebe werden mit voller Kraft, nachdem vorher beim Anzuge die Spitze des Säbels möglichst weit über die Schulter zu nehmen ist, aus der Schulter und dem Ober- und Unterarm und der Hand bei gleichzeitigem energischem Strecken des Armes geschlagen. Die Schneide bleibt in der Richtung des Hiebes scharf nach vorn. Bei allen Hieben ist zu bedenken, daß der Mann vor sich den Hals und Kopf des Pferdes hat. Nach ausgeführtem Hieb ist wieder in die Auslage zurückzugehen.

Das Ausführen von Hieben erfolgt in der Einzelausbildung und ist in der Abteilung verboten. Aus der Stellung mit „Säbel — auf“ wird vor Beginn der Hiebe auf das Kommando: „Fertig zu Hieben!“ geführt. Sodann tritt der linke Fuß einen Schritt seitwärts. Die linke Hand läßt die Scheide los und nimmt ihre Stellung wie bei der Zügelführung ein. Die Säbelfaust weicht entsprechend nach rechts aus. Zur Beendigung der Übung wird das Kommando „Grundstellung“ gegeben. Die linke Hand greift die Scheide, der linke Fuß wird an den rechten herangezogen. Die Säbelfaust geht wieder vor die Mitte des Leibes. Der Übende steht still.

### Kommando: „Auslage!“

Der Griff wird mit voller Faust umfaßt. Zugleich wird der Säbel mit ganz wenig gekrümmtem, also fast gestrecktem Arm nach vorwärts gebracht, so daß der Korb vor der rechten Schulter etwas über Schulterhöhe steht. Die Klinge, mit der Schneide schräg aufwärts gerichtet, zeigt mit der Spitze



Bild 117.



Bild 118.

etwas noch oben und so weit nach links, daß letztere etwa mit der linken Schulter ausgerichtet ist, der Körper des Mannes also durch die Auslage gedeckt wird. Das Körpergewicht ruht gleichmäßig auf beiden Füßen (Bild 117).

Kommando: „Aufsetzen!“

Der Säbel wird in die Ruhelage gebracht.

Kommando: „Rechts — Hieb!“

Aus der Auslage läßt der Mann auf das Anfündigungskommando „Rechts“ die Spitze des Säbels möglichst weit über die linke Schulter fallen und schlägt auf das Kommando „Hieb“ mit voller Kraft auf den Gegner und geht so schnell wie möglich wieder in die Auslage zurück (Bild 118).

Kommando: „Links — Hieb!“

Aus der Auslage läßt der Mann auf das Anfündigungskommando „Links“ die Spitze des Säbels möglichst weit über die rechte Schulter fallen, schlägt auf das Kommando „Hieb“ mit voller Kraft nach links auf den Gegner und geht so schnell wie möglich wieder in die Auslage zurück.

Kommando: „Zur Erde — Hieb!“

Aus der Auslage läßt der Mann auf das Anfündigungskommando „Zur Erde“ die Spitze des Säbels möglichst weit über die rechte Schulter fallen, schlägt auf das Kommando „Hieb“ mit voller Kraft nach rechts unter ent-



Bild 119.



Bild 120.



Bild 121.



Bild 122.

sprechender Vornüberneigung des Oberkörpers nach dem auf der Erde befindlichen Gegner und geht wieder in die Ausgangslage zurück (Bild 119).



## **Deckungen.**

Deckungen nennt man das Auffangen des feindlichen Hiebes oder Stiches mit dem eigenen Säbel. Es gibt drei Deckungen, die Deckung rechts, links und Kopf. Man muß stets bemüht sein, den feindlichen Hieb oder Stich mit dem Teil der eigenen Klinge wegzuschlagen, welcher sich dicht am Griffe befindet, weil man hier die meiste Kraft zum Widerstand hat. Außerdem muß dem feindlichen Hieb oder Stich stets die Schneide der Klinge entgegengebracht werden. Aus der Deckung schlägt man, wenn irgend möglich, sofort nach, sonst geht man schnell wieder in die Auslage zurück.

### **Kommando: „Deckung — rechts!“**

Durch eine Drehung der Faust wird die Schneide gegen den feindlichen Hieb oder Stich gewendet und dieser kräftig zurückgestoßen. Es ist darauf zu achten, daß die Spitze dabei nicht zu sehr gehoben wird, sondern etwas nach vorn gekehrt bleibt (Bild 120).

### **Kommando: „Deckung — links!“**

Die rechte Hand steigt mit dem Degenkorb bis über den eigenen Kopf und läßt gleichzeitig die Spitze der Klinge sinken, so daß die linke Seite des Mannes durch den Degen gedeckt ist (Bild 121).

### **Kommando: „Deckung — Kopf!“**

Die Faust wird rasch und kräftig nach oben gedrückt, um den Hieb mit der Schneide aufzufangen (Bild 122).

## **Ausbildung zu Pferde.**

### **Griffe mit dem Säbel.**

#### **Kommando: „Säbel — auf!“**

Die rechte Hand ergreift den Griff mit voller Faust, zieht die Klinge schnell aus der Scheide und setzt den Griff auf die Mitte des rechten Oberschenkels. Das Handgelenk und die beiden letzten Finger, die geschlossen hinter dem Griff liegen, werden fest auf den Oberschenkel gepreßt und müssen beim Reiten dauernd auf derselben Stelle liegenbleiben. Der Rücken der Klinge wird an die Schulter angelehnt. Die Schneide ist nach vorn gerichtet.

#### **Kommando: „Säbel — ein!“**

Die rechte Hand hebt den Säbel, Schwäche nach oben, senkrecht empor, läßt dann die Schwäche, das Handgelenk

links drehend, nach unten fallen und steckt die Klinge mit einem kurzen Stoß in die Scheide.

### Hiebe und Deckungen.

Die Hiebe und Deckungen werden ebenso wie zu Fuß ausgeführt. Zweckmäßig sind zunächst Übungen auf Holzpferden. Es kommt darauf an, daß der Reiter vermehrt Anieschluß nimmt, nach Bedarf den Bügel austritt und sich, um den Hieben den gehörigen Nachdruck zu geben, ohne das Gesäß zu lüften und den linken Oberarm abzusperren, sich vermehrt mit dem Oberleib in den Hieb hineinlegt. Die Zügelhand ist grundsätzlich fest auf den Mähnenkamm, Schieber der Mandarenzügel am Ringfinger, aufzusetzen. Vorbedingung ist, daß die Pferde in allen Gangarten ruhig an den Hiebgeräten vorbeigehen. Ein Umkreisen der Hiebgeräte ist nicht zu gestatten. Ziel der Ausbildung ist: Ausführung der Hiebe und Deckungen in vollem Lauf.

### Der Stich.

Zu Pferde ist gegen Ziele in gleicher Höhe der Stich aus gestrecktem Arm im Auflaufen sehr wirksam und in allen Gangarten zu üben. Der Reiter sitzt vermehrt vorn herein wie beim Hieb. Der rechte Arm wird in Richtung auf das Ziel gestreckt. Die Schneide des Säbels zeigt, um beim Zusammenprall eine Verstauchung der Handgelenke zu vermeiden, noch oben, der Daumen der rechten Hand liegt aus gestreckt auf dem Rücken des Griffs, der Oberkörper ist nach vorn hereingelegt.

